

die von uralten Mauern umgebene Stadt. Durch ein zweites, höher gelegenes Tor, gelangt man in das »Castello«, durch Wall und Graben von der eigentlichen Stadt geschieden. Hier ist der eigentliche Kern des Städtchens mit der *Hauptkirche*. Die Kirche bewahrt als kostbare Inventarstücke einen Altar von vergoldetem Silber, der einst dem Feldherrn der Republik, Bartolomeo Coleoni als Feldaltar gedient hatte; ferner einen goldenen Kelch, Geschenk der venezianischen Republik. Außergewöhnlich anziehend ist ein Rundblick über die Umgebung von Montona. Man überschaut das ganze Tal bis zum Meere.

Von *Montona* ab verläuft die Bahn südwärts in völlig geschlossenem Terrain und vollführt nun in ihrer weiteren Entwicklung wahre Schlangenlinien. Bei der Haltestelle *Caroiba* wendet sie zunächst westwärts, nach *Raccotole* (Haltestelle), hierauf in nordwestlicher Richtung zur Station

*Visinada*, mit dem ungemein malerisch gelegenen Städtchen auf 257 M. hohem Bergrücken, schwenkt dann nach Südwesten zur Station

*S. Domenica*, um von hier wieder nach Südosten zu wenden und die Station

*Visignano* zu erreichen. Alle diese Punkte bieten interessante Ortslagen. Die Landschaften zeigen bereits vielfach den Karstcharakter, der jedoch durch Waldbestand gemildert wird. Auf weite Strecken sieht man keine Ortschaften. — Von *Visignano* hält die Bahn zunächst eine fast westliche Richtung ein, um schließlich etwas nach Südwesten abzuschwenken und über die Haltestelle *Villanuova* zur Endstation

*Parenzo* zu gelangen (Seefahrt von hier nach *Pola* siehe S. 50).

#### Staatsbahn von Triest (St. Andrea) — Herpelje-Kozina — Pola.

Diese Bahnlinie setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Der Strecke Triest — Herpelje-Kozina und (sich hier mit der von Divača kommenden Linie der älteren Staatsbahn verbindend) der Strecke Herpelje-Kozina — Pola. — Vom Bahnhofe *St. Andrea* ab unterfährt die Bahn zunächst in einem 46 M. langen überwölbten Einschnitt die Straße von Servola, läuft dann parallel mit dieser in einem 300 M. langen tiefen Einschnitt, nähert sich nun dem Lloydarsenal und übersetzt weiterhin rasch hintereinander drei Straßen auf Eisenkonstruktionen, um zuletzt die südliche Spitze des Stadtviertels von St. Giacomo zu durchschneiden. Nun folgen ein hoher langgestreckter Damm und ein tiefer Einschnitt, worauf die Bahn über die Reichsstraße nach Istrien setzt und in reich kultivierter Gegend in der Nähe der Friedhöfe die